

Begann nicht auch in Buchenbach das Dorf als Typus eines Gemeinwesens sich aufzulösen? Und wie steht es wirklich mit dem Zusammenwachsen der räumlich (z.T. auch sozial) so sehr getrennten Orte Falkensteig, Buchenbach, Unteribental, Wagensteig und Wiesneck zu einer „Gemeinde“? „Vom Kirchspiel zur Gemeinde“ lautet der Untertitel: Geschichte und Programm zugleich!
Wolfgang Hug

Philipp Jakob Steyrer (1749–1795). Aus der Lebenswelt eines Schwarzwälder Benediktinerabtes zwischen Aufklärung und Säkularisation (Tagungsberichte der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg). Hg. von HANS-OTTO MÜHLEISEN. Auslieferung durch die Katholische Akademie, Freiburg i. Br. 1996, 304 S.

Aus Anlaß des 900jährigen Bestehens von St. Peter wurden 1993 im Kloster Exponate gezeigt, die zu einem großen Teil von Abt Philipp Jakob Steyrer erworben worden waren. Dieser Zeit künstlerischer und wissenschaftlicher Blüte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts galt daher eine Veranstaltungsreihe namhafter Autoren, die sich anlässlich des 200. Todestags von Abt Steyrer 1995 mit dem gesellschaftlichen Leben zwischen Aufklärung und Säkularisation befaßte. Die meisten der in obiger Publikation abgedruckten Aufsätze beruhen auf Beiträgen der in St. Peter abgehaltenen Tagung der Katholischen Akademie, ergänzt um zwei weitere Vorträge und eine Miszelle des Herausgebers. Der zeitliche Rahmen umfaßt zwar die Lebenszeit von Philipp Jakob Steyrer (1715–1795), behandelt jedoch nicht seine Vita. Diese wurde bereits 1993 in „Das Vermächtnis der Abtei. 900 Jahre St. Peter auf dem Schwarzwald“ aufgenommen.

In den vorliegenden Aufsätzen geht es darum, „einen Ausschnitt der gesellschaftlichen Wirklichkeit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu erfassen“, so daß der Titel etwas irreführend erscheint. Von den thematisch breit gestreuten Beiträgen befassen sich lediglich zwei Autoren direkt mit Abt Steyrer: Albert Raffelt untersucht Steyrers theologische Denkform und sieht sie zwischen einer auf Tradition beruhenden Glaubensautorität und der Vernunft angesiedelt. Dieser für die Aufklärungsepoche typische Spannungszustand hat bei der Wahl von Philipp Jakob Steyrer zum Abt des Klosters St. Peter dazu geführt, daß die Mehrheit des Konvents bewußt den Weg des „Aggiornamento“ einschlug. Eine Anpassung an die moderne Zeit ist im Verhalten Steyrers gegenüber seinen Untertanen festzustellen, wie Klaus Weber zeigt. Abt Steyrer erwies sich als umsichtiger Landesvater, der Neuerungen gegenüber durchaus aufgeschlossen war, solange Disziplin und Ordnung nicht gefährdet wurden. Steyrers Verhalten entsprach damit dem eines aufgeklärten absolutistischen Regenten. Weber schöpft aus dem Fundus seiner jahrzehntelangen Forschungen zur Geschichte von St. Peter, die 1992 in einer Ortsgeschichte ihren Niederschlag gefunden haben.

Einen über St. Peter hinausreichenden Bogen schlagen die Beiträge von Rudolf Reinhardt und Konstantin Maier, beide Kirchengeschichtler. Der Emeritus Reinhardt widmet sich der politischen Konstellation im deutschen Südwesten mit ihren durch den Konstanzer Bischof von Rodt bis nach Rom reichenden Verflechtungen. Vor der Gründung des Erzbistums Freiburg mischten die Bischöfe von Konstanz in der großen Politik mit, bis nach dem Tod des Fürstbischofs Karl Theodor von Dalberg diese Diözese aufgehoben wurde und das politische System sich völlig änderte. Konstantin Maier würdigt den Beitrag der Benediktiner zu Bildung und Wissenschaft in Südwestdeutschland und weist dabei auf die entscheidenden Impulse hin, die von den Jesuiten ausgingen. Da Studium und Lehrtätigkeit der Benediktiner der Verherrlichung Gottes und der Zierde des Ordens dienen sollten, gründeten die Mönche Klosterschulen und wirkten auch in öffentlichen Gymnasien. Diesem Bildungsziel verdankt die Bibliothek in St. Peter ihre reichen Bestände, die nicht zuletzt Abt Steyrer zusammengetragen hat. In der Säkularisation wurden sie in alle Winde zerstreut, ihr Bildungsauftrag endete ebenso wie das